

Halle'sches Tageblatt.

Bierumschlagiger Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Vertheilung
Waisenhaus-Buchdruckerei.

Insertionspreis
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags, spätere werden
nicht angenommen.
Inskate befinden die Annoncen-
büreau Haasenstein & Woger in
Halle, Berlin, Leipzig, A. Wölfe
in Halle, Berlin, Leipzig, München,
Tante & Co. in Frankfurt a. M.,
& Schöber in Hannover ic. und
Fiedler & Co. in Berlin.

Ersteit täglich Nachmittags
in Halle bei der Druckerei.
Annoncenpreis
täglich für Halle 20 Sgr.,
für die Post bezogen mit dem
bestimmten Postzuschlag.
Wochens- u. Monatspreisen
für Inserate und Annoncen
gegen Zahlung, Zeitungspreis 104
Sachsen und einst. Preisveränderung.
p. Monat, 24 Nummern, 17.
Halle, große Saalstraße 18.
Halle, am Marktplatz.
A. Pöhl, Buchbinder, Steinweg 10.
Halle, Markt, Buchstraße 32.
Halle, 6. Sohn in Giebelsstraße,
Burgstraße 60.

Nr. 237.

Freitag, den 10. October

1873.

Zur Tagesgeschichte.

Zum Prozeß Bazaine.

Es ist Frankreich im Auszuge, das gegen Bazaine zeugt.

Beispielslos ist die Länge der Zeugnisse; ein kleines Armeekorps von Zeugen — wohl an die 300 — wird zur Belastung des Marschalls aufmarschirt, vielleicht ebenbürtig zu seiner Rechtsfertigung. Wer nur in jener stürmischsten Zeit am öffentlichen Leben Frankreichs theilgenommen, muß in dem ungewöhnlichen Schauspiel seine Rolle spielen, der Minister neben dem Bauer, der General neben dem Arbeiter, der weltberühmte Gambetta nebst dem Kunstler Autermet. Ein solches Durcheinander von Hoch und Niedrig, Reich und Arm, Belannt und Unbekannt hat noch kein Prozeß in demselben Gerichtssaal vereinigt.

Der Mann verdient wohl, daß wir einen Augenblick stillhalten, den Bild zurückwerfen auf seine glänzende Karriere, heute durch ein so düsteres Unterwerg unterbrochen, und lebensschmerzlos fragen, wie seine Art und welches sein Charakter.

„Simple soldat en 1831, maréchal de France en 1854“ steht in Gold gravirt auf Bazaine's Marschallsstab. Zwischen den beiden Emblemen seiner militärischen Laufbahn liegen folgende Etappen: Er wurde Korporal im Jahre 1831, Sergeant 1832, Sous-Lieutenant 1833, Lieutenant 1835, Capitän 1837, Bataillons-Kommandant 1844, Oberstleutnant 1848, Brigade-General 1854 und Divisions-General 1855. Seit 1835 Ritter der Ehrenlegion, empfing er die höchste Auszeichnung des Ordens, das Kreuz des Ehrenlegions, auf dem Schlachtfelde von Metz. Der ererbte Wahn von „Marschallsstab im Tornir“. Der angeblich jeden Trouper benebelt, wurde von Bazaine wie von keinem Anderen vermittelst; er ist heute der einzige Mann der französischen Armee, der, von der Pike auf, die er militärische Rangstufe erklommen.

Selbst, daß ihn gerade vorbedacht war, herabzuwürdigen bis zur Anklage und die ewige Wahrheit, daß die höchste Ehre und tiefste Schmach wie Berg und Abgrund sich berühren, mit seinem Namen zu unterzeichnen.

Bazaine kommt aus einer alten, wohlhabenden Soldatenfamilie. Sein Vater, Offizier des ersten Napoleon, wurde vom Czar Alexander nach Petersburg gerufen, um eine Genesende nach dem Muster der Ecole Polytechnique zu organisiren. Er starb 1838 als General-Lieutenant des russischen Geniecorps. Nicht hinderte seinen jungen Sohn, gleich Anderen in die Ecole de St. Cyr, von da als Offizier in die Armee einzutreten. Uebermüthig aber, wie er war, war er alle Vortheile von sich, welche Geburt und Erziehung ihm boten, wählte stattdessen die harte Schule des Zerstörers und forschte, auf eigene Faust geküßt, das Schicksal in die Schranken.

Es giebt Leute, die von vornherein ihr Leben auf den Effekt legen. Vielleicht, daß dem zwanzigjährigen Jüng-

ling, der am 28. März 1831 im 37. Infanterieregiment sich engagierte, jene Inschrift des Marschallsstabes mit dem wirtlichen Gegenstande damals schon vor Augen schwebte. Das Glück ist dem müthigen Manne immerdar ein treuer Knecht geblieben. Es schätzte ihn auf den Schlachtfeldern von Algier, in den Guerrillakämpfen gegen die Karlisten des siebenjährigen Bürgerkrieges und in den Tranchées vor Sebastopol. Ja, wenn es von Allen sich abwendete, so hatte es noch ein verheißungsvolles Köhler für den Freiwilligen der 1831. In der mexikanischen Expedition, aus welcher Frankreich mit der Todeswunde hervorging, erntete Bazaine sein kolossales Vermögen und seinen Welttrium.

„Der Mann von Mex und Mexiko“ — dies ist der Beiname, den Bazaine künftighin in den französischen Geschichtsbüchern führen mag; die Erinnerung an zwei nationale Kalamitäten überschattet seinen Namen. Dem Trauerspiel von Mex stellt noch der letzte Akt, die nächste Zukunft wird ihm zum Abschluß bringen. Auch über den mexikanischen Sommer hat die Geschichte das letzte Wort noch nicht gesprochen; jedes Jahr fördert neue Dokumente zu Tage, mit ihnen die Enthüllung neuer Niedertracht. Unlängst erst brachte der zweite Band der „Papiers et correspondance de la famille imperial“ eine ganze Reihe von Aktenstücken, die auf das Treiben des Marschalls grelle Schlaglichter werfen, und heute um so interessanter sind, je nachdrücklicher er zur richtigen Beurtheilung des Angeklagten sein wird, seinen moralischen Werth festzustellen, die Gegenwart aus der Vergangenheit zu erklären.

Blättern wir einige Augenblicke in dem merkwürdigen Buche. Bismarck steht, gleichsam als Motto, ein Handbillet Napoleons, bei dessen Kellere um der Verstand stillsteht. Der Kaiser schreibt an den General Frossard:

„Mein lieber General!
Die Expedition nach Mexiko ist nicht bedeutend genug, um einen General von Genie derselben zu schänden. Dies der einzige Grund, den ich hinsetze, Ihrem Wunsch zu willfahren. Glauben Sie an meine aufrichtige Freundschaft.“

Man muß also am Tullerienhofe Bazaine für eine militärische Capazität untergeordnetes Rang gehalten haben, gerade gut genug, nach Abgang Forey's das Oberkommando über die Expeditionstruppen zu übernehmen.

Wir überspringen einen Brief Jeker's vom Januar 1870, worin der Kaiser um eine Entschädigung von 6 Millionen angebetelt wird, und greifen gleich zu den Dokumenten, die uns im Augenblicke am lebhaftesten interessieren. Es sind dies vor Allem 17 Briefe, welche der General F. D. (B. Douay) an seinen Bruder geschrieben und das schwarze Kabinett pflichtschuldigst in die Tullerien abgeliefert hatte. Dem vertraulichen Gedankenaustausch zwischen zwei Brüdern wird man das Verdienst der Aufrichtigkeit und einiges objektive Gewicht nicht absprechen können. Daß Douay ein Ehrenmann war, bewies er später durch seinen freiwilligen Tod bei Weizburg. Und was weiß der brave

Soleat von seinem Oberfeldherrn zu erwarten? Ich citire auf's Gerathewohl: „Es ist unmöglich“, schreibt er seinem Bruder, „einen Menschen mit ausgehiebener Epitheliumstange sich vorzustellen. Er hat nur die Eine Sorge, aus unserer Noth sich zu bereichern. Die Ehre seines Landes und das Wohl seiner Truppen opfert er in nichtswürdigen Schwindeln. Brauche ich dir zu sagen, wie ich mich abhärme, dem Schauspiel solcher Saturnalien Gevöhr bei Fuß zusehen zu müssen?“

Im October 1866 kam General Castelnau nach Mexiko, um den Rückzug der französischen Armee zu organisiren, wozüglich auch Maximilian zur Abdankung zu bewegen. Eine im letzteren Sinne bezogene, von allen Vorgesetzten, auch von Bazaine, unterzeichnete Note wurde von Castelnau dem Kaiser übergeben; dieser aber blieb fest in seinem Vorfaß, auszuhalten, und stellte sich dabei auf eine Tage zuvor von Bazaine erhaltene Depesche, in welcher der Marschall dem Kaiser zum Weichen und zu energischer Fortführung des Krieges ermahnete, ihm Waffen und einigen Beistand versprechend.

Dem französischen Bevollmächtigten standen die Haare zu Berge ob solcher Doppelzüngigkeit, und Douay schrieb aufsezt: „Man muß zurückgehen auf den Kardinal Dubois, um einen Schurken ähnlicher Sorte zu finden, der seinen hohen Vertrauensposten dazu mißbraucht, sein Land und seinen Herrn zu verkaufen.“ ... Und die Demagogen der des schuldigen Betragens? Douay nimmt keinen Anstand, sie anzudeuten. Mit Pepita Pena, einer siebenjährigen Mexikanerin, verheirathet, ohne Zweifel vorwärts getrieben durch den Ehrgeiz seiner jungen Frau und ihrer Familie, trümmte Bazaine von nichts Geringerem, als von dem Loos eines Bernadotte.

Um sich an seine Stelle zu setzen, trieb er Maximilian ins Verderben; beschleunigte er die Auflösung der aufrebelligen Legionen; strebte er nach der Negation, als der Kaiser nach Orizaba ging; unterließ er sogar, wie Douay behauptet, geheime Beziehungen mit juristischen Heerführern. Mögen die Anklagen zur Hälfte nur auf Wahrheit beruhen, Niemand wird leugnen, daß, in seinem Verhältnis zu Kaiser Max, Bazaine den Eindruck eines Abenteurers macht, der jederzeit bereit ist, seine Ehre gegen lucrativere Einfüge auszuspielen.

Hören wir noch, was Douay über den Ursprung seines, des Marschalls, Vermögens schrieb: „In der Armee und im Publikum hat sich seit einiger Zeit die Entrüstung bemerken gelassen, daß du dir schwerlich eine Vorstellung machen kannst von den haarsträubenden Dingen, die überall ausgesprochen werden. Ohne in das Einzelne einzugehen, will ich dir nur sagen, wie sehr man ergrimmt ist, zu wissen, daß es einen Mann giebt, der aus dieser unheilvollen Expedition ein Vermögen gewann, der, um es zu mehren und flüssig zu machen, nicht aufhört, die heiligsten Interessen unseres Landes und unserer Soldaten zu heinträchtigen... Möglic, daß Marschall Bazaine der Strafe entgeht, die

Die Blume von Sheklan.

Original-Novelle von P. Antikien.

(Fortsetzung.)

Der Graf kannte den Charakter dieser Leute genug, um zu wissen, daß er ihnen vollständig trauen konnte. So ließ er denn sein Boot näher heran rudern und schickte den langen Lucas die Summe zu holen. Die aber war so hoch, daß sie die Hälfte von des Ullalers baarem Geld (und er galt für reich, denn der ganze See mit seiner Umgebung gehörte ihm, bis auf die Wohnstätte Erifons) weit überstieg. Doch er hatte sein Wort gegeben, und so fehr ihn sein Verlust schmerzte, er weigerte sich mit keiner Silbe.

So war allmählig der Abend hereingezogen und die hier nicht aufsteigenden Nebel ließen es dunkler erscheinen als es war; kaum war die Nacht noch vom Ufer aus zu sehen, und das Boot, das den Grafen mit seinem Raube zurückbrachte, verschwand eher dem Auge, als es das Schiff erreicht hatte. Die Fischer hatten sich entfernt, und langsam wandte sich der Ullaler, von Daf und Konald begleitet, dem Hause zu. Da festelten sie plötzlich die seltsam leuchtenden und melanchoischen Klänge einer Raute, die durch den Nebel über die Wellen zu schweben schienen. Bald unterließ das scharfe Auge der Männer ein kleines Boot, das sich langsam dem Ufer näherte, und nun erkannten sie auch dessen Insassen. Es war der blinde Griffon, in seinen Armen hielt er die Raute, und ihre Klänge begleiteten seine tiefe Stimme; die Raute führte Mary, die Blume von Sheklan, und wunderbar lieblich vermischte sich ihr Gesang mit der Stimme und dem leisen Spiel des Klaviers. Da jenseit ein Windstoß für einen Augenblick die Nebel; fern im Osten erhob sich der Mond aus der ewigen Zeit, seine ersten Strahlen tangten über die leise gekrümmten Wellen und piekten wie ein hellgelbes Licht in die langen dunklen Haare des Griffons und die goldenen Locken des Mädchens. War es nicht, als wollte ein gültiges Schicksal

alle Gedanken des Jorns und der Nacht durch diesen wunderbar schieblichen, fast zauberhaften Anblick aus den Herzen der drei Männer, die lauschend und staunend am Rande des See stanten, verbannen?

Kaum wenige Stunden zuvor tobte wilder Kampf, entfacht von Haß und Rachsucht, und jetzt war's, als schwebte der Gott des Friedens und die Göttin der Liebe über die Wogen, die sich vorur von Blut roth färbten. So wechselte im Leben, wie Nacht und Tag, Haß und Liebe, Kampf und Frieden! Das Herz, das keine Herz aber ist es, das alles dies zugleich in sich trägt, denn in ihm wohnt das Schicksal des Menschen.

Da schlossen sich die Nebel, der Mond verschwand, Sang und Spiel verlor, und der Nacht stieß an den Strand. Schweigend hob der alte Vaterjon und Konald den blindev Greis aus dem Nachen. Daf aber reichte Mary die Hand und drückte sie an die Brust, als wollte er sie schützen gegen alle Gefahr. Als das liebliche Mädchen das Ufer betrat, war ihre erste Sorge dem Vater gewidmet; dann wandte sie sich zu Daf und ihm die Hand drückend fragte sie in liebevoller Beforgnis: „Bist Du verwundet Daf?“

„Nein, Mary“, antwortete er.
„So bante ich Gott tauend Mal“, flüsterte sie; „ich habe mich um Dich mehr gekümmert als um alle andere.“

„Und warum gerathe um mich, Mary?“ fragte der junge Mann, indem seine Stimme vor länger Erwartung zitterte.

„Du fragst?“ entgegnete sie mit lesem Vorwurf und setzte mit einer so sprechenden Natürlichkeit und Offenheit, wie es nur bei diesem lieblichen Kinde der Natur möglich war, hinzu: „Weißt Du nicht, daß ich Dich von allen Menschen am allermeisten liebe habe?“

„Mary!“ rief er in freudigstem Glück, „Mary, ist das wirklich wahr? Und das erfährst ich erst heut?“

„Du hast mich ja nie danach gefragt. Vielleicht hat' ich's Dir auch gar nicht sagen dürfen; aber ich weiß ja längst, daß Du mich auch von Herzen lieb hast. Würdest Du sonst wohl so oft Dich in Todesgefahr geföhrt haben, um mit eine Feder eines schönen, feinsten Vogels zu bringen oder sonst eine Freude zu machen? Wer daran war ich von Kindheit auf von Dir gewohnt, und stürzte nie um Dich. Doch heut, als ich die Annonen bonnen hörte und ihr mitten in dem Kampf hinein stürzte, da wurde mir so angst um Dich, so bekommen, als sollte mir das Herz springen. Da fühl ich zum ersten Mal, wie sehr ich Dich liebe und mir war's, als müß' ich's Dir sagen. Da ward mir mit einem Mal so glücklich und fröhlich um's Herz und ich wollte, daß Du es auch seist.“

„Ja, meine süße Mary, ich bin's; bin mehr als glücklich, bin selig. Und soll ich für Dich die höchsten Spigen der Teufels-Klappen erklimmen, oder in die Höhle des Zaubers?“

„Still, Daf, still“, flüsterte sie ängstlich. „Sprich nicht so vermessen. Es giebt zu viele Mächte, von denen wir nichts ahnen, die darauf lauern das kleinste Glück der Menschen zu zerstören; Du darfst sie nicht reizen, damit wir nicht beide zu hüßen haben. Ich weiß ja doch, daß Du mich liebst.“

Da bog er sich zu ihr nieder, sie bot ihm die rosigen Lippen und der erste Kuß seliger Liebe durchschauerte ihn bis in die tiefste Seele. Sie gingen zusammen Arm in Arm in das Haus. Doch niemand achtete hier auf die stille Espekt, die in ihren Blicken lag. Wie sie das Zimmer betraten, ertönte die laute Stimme des Ullalers: „So ging es uns alter Freund. Doch gleichviel, der Schalen ist zu tragen. Doch daß ihr bei mir wohnen wollt, bis die Fremden fort sind, das ist das schönste Lied, das Du je gelungen hast, bei St. Magnus dem Märtyrer. Also von Herzen willkommen.“

(Fortsetzung folgt.)

feine schandvollen Künfte verdienen — nicht entrichten wird er dem Abſcheu aller ehrlichen Männer der Armee, die ſich über den Scandal ſeines pecuniären Vermögens täglich entſetzter zeigen.“

Ächtliche Aeußerungen hochgradigen Unwillens finden ſich in den Depoſchen des Generals Caſtellan, in achtzehn Briefen des Oberlieutenanten Breſſonnet an General F., ſogar in einem Briefe des Marquis de G. (Galliffet?) an Pietri, welcher Brief übrigens von den Zuſtänden in der Expedition-Armee recht anſprechend und heute noch wiſſenſwerthe Dinge anplaudert.

In dem Corps des liebenswürdigen Marquis wurden 750,000 Francs geſtohlen, man wußte nicht von wem oder wußte es zu gut; ſeine Soldaten nennt er Sünder und Feiglinge, größere Räuber als die, welche von ihnen verfolgt werden.

Der Marquis ſelbſt iſt ein großer Richter der dem Herrn; alle Gefangenen läßt er aufhängen. „Wenn Sie Stricke von Gefangenen wollen“ — betraulich ein Fetiſch für Jagdthier — „ich kann Ihnen bei meiner Rückkehr davon ablaſſen; ſie ſind aufſichtſlos.“ Umitten dieſer angenehmen Beſchäftigung vergeßt er nicht, ſeinem lieben Pietri aufzutragen, daß ja eine Loge im Varietes-Theater für den 1. Mai 1867, an welchem Tage die Vorſtellungen der „Schönen Helene“ beſtimmen ſollen, in voraus zu belegen, und ſchleift nach ſeinem Willen mit folgender monumentaler Proklamation: „Sagen Sie dem laſterlichen Prinzen, daß wir nächſtes Jahr ſeinen Geburtstag durch eine hübbliche Schlacht zu feiern gedenken, die wir den Preußen ſpielend abgewinnen werden.“

Das einſtimmige Urtheil aller Officiere macht denn doch den Eindruck der Wahrheit, und wenn man auch viel hinwegnimmt vom Gewicht der Anklagen, man kommt trotzdem zu dem unermittellichen Schluße: Wäre es rechtens zugegangen, hätte die Regierung Napoleon's das Licht der Deſignität ertragen können, ſo wußte Bazaine damals ſchon, als er mit Beute beladen aus Mexico zurückkehrte, vor ein Kriegsgericht geſtellt werden. Für ſeine heutigen Richter haben keine Erwägungen ſeine Bedeutung — ein Schuß kann im concreten Fall unſchuldig ſein. Aber uns, den fernſehenden Zuſchauern, iſt es geſtatet, den Mann von Weg nach dem Manne von Mexico zu beurtheilen. Wir bitten uns zwar, ihn in voraus zu verdamnen, doch eine überreife Mohrenwölfe dünkt uns zum mindteſten ebenſo bedenklich als ein verſtümmeltes Schuldhauptchen.

Letzteres war freilich nicht ſo leicht, als Galgenſtricke zu collectioniren. Doch, wie gejagt, ſelbſt in dem durchaus verdorbenen bonapartiſtiſchen Marquis regt ſich die Verachtung, ſobald er auf Bazaine zu ſprechen kommt. Man glaubt den ehrlichen Dieb reden zu hören, der die Gemeinſchaft mit dem unehelichen verleugnet.

Berlin, 8. October. Se. Majestät der Kaiſer und Königin gedenken, nach den bisherigen Beſtimmungen, Baden-Baden am 18. d. M. zu verlaſſen und am 21. in Wien einzutreffen. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden reiſen gleichzeitig mit Sr. Majestät dem deutſchen Kaiſer nach Wien und werden, einer Einladung des Kaiſers Franz Joſeph folgend, in der dortigen Hofburg wohnen.

Se. Majestät der Kaiſer hat die Einladung des Herzogs von Braunſchweig, den gegen Ende October bei Blankenburg ſtattfindenden Jagden beizuwohnen, angenommen.

Das gegenwärtige Haus der Abgeordneten iſt am 14. December 1870 zum erſten Male zuſammengetreten; der dreißigjährige Zeitraum, für welchen daſſelbe gewählt worden iſt, geht daher am 14. December d. J. zu Ende. Da es aber dringend wünſchenswerth iſt, daß das Haus im Laufe des November zuſammenentrete, ſo wird, wie die „Proc.-Gorr.“ mit. et. auf Grund von Art. 51 der Verfaſſung eine Allerhöchſte Verordnung unverweilt die Beſetzung des Abgeordnetenvereins verſümmen, worauf die Anordnungen behufs ſofortiger Ausſührung neuer Wahlen unmittelbar folgen werden.

Die Wahlen der Wahlmänner werden vorausſichtlich am 28. October, die Abgeordnetenwahlen am 4. November ſtattfinden, ſo daß die Verſammlung des Landtages noch in der erſten Hälfte des Monats November wird erfolgen können.

Die Urkunde über die landesherrliche Anerkennung des Profeſſors Reintens in Breslau als katholiſchen Biſchofs lautet wie folgt:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen u. ſ. ſ. thun kund und fügen hiermit zu wiſſen, daß Wir den vorerwähnten Profeſſor in der katholiſch-theologiſchen Facultät der Univerſität zu Breslau, Dr. Joſeph Hubert Reintens auf Grund der am 4. Juni d. J. in Köln ſtattgefundenen Biſchofswahl und der ihm am 11. Auguſt d. J. in Rotterdam durch den Biſchof von Deventer ertheilten Conſecration als katholiſchen Biſchof hiermit und in Kraft dieſes anerkennen. Demgemäß befehlen Wir Unſeren Ober-Präſidenten, Präſidenten und Aemtern Unſerer Provinzen und Unterthanen, weß Namens, Standes, Würden und Weſens ſie ſein mögen, hiermit ſo gnädig als erſichtlich, daß ſie gedachten Joſeph Hubert Reintens als katholiſchen Biſchof anerkennen und achten, auch tenſelben Alles dasjenige, was an Ehren und Würden, Achtung und anderen Vortheilen von ſeinem Amte abhängt, dazu geſchick oder ſonſt erforderlich ſein mag, herabzuſenken und ohne Jemandes Einwand zu beſorgen, zu gewähren und geſehen laſſen, bei Vermeidung Unſerer königlichen Ungnade und ſchwerer unabweislicher Ahnung, jedoch Alles Uns und Unſeren königlichen und Oberlandes-herrlichen Gerichteſtamen in alle Wege unbedenklich. Ueſſen zu Urkund haben Wir gegenwärtig Anerkennungs-Urkunde, höchſtgenügend vollzogen und mit Unſerem königlichen Inſiegel beſiegeln laſſen.

Wilhelm. gegeben: Balt.

Der W. Geheime Oberreg.-Rath Jacobi iſt jetzt in das Staats-Ministerium eingetreten und hat die Protektion der Verwaltung im Ministerium und die geſammte Beſchäftigung übernommen.

Der Biſchof Reintens und Profeſſor Knodt werden morgen Berlin verlaſſen, um ſich zunächſt nach Dortmund zu der dort anberaumten Katholikentagung zu begeben. Im November wird Biſchof Reintens hierher zurückkehren, um Sr. Majestät den König um eine Audienz zu bitten.

Mit einem Intereſſe erwartet man, mit welcher näheren Bezeichnung die Ernennung des Herrn v. Bülow zum Staatsſecretär des Auswärtigen ſtattgefunden hat. Man zweifelt nicht, daß Fürſt Biemarck jedenfalls bis auf Weiteres Minister des Auswärtigen in Preußen bleiben wird.

Bozen, 8. October. Die von der Oſtzeitung gemeldete Nachricht, daß der Erzbischof Ledochowicz bereits zur Uebertragung ſeines Amtes aufgefordert ſei, wird von der Poſener Zeitung als jedenfalls verfrüht bezeichnet. Der Erzbischof iſt an der Poſe am Kopfe erkrankt und wird daher vom Official Janitzewski vertreten, der ſogar die an den Erzbischof gerichteten amtlichen Briefe eröffnet und darüber Verfügung getroffen hat.

Die Diſt. Ztg. forſert die Beſetzung der vom Prälaten v. Rogian „erfundenen“ Märkte Maria's, die blinde Werkzeuge der Reſuiten und ihrer Adepten ſind.

Dresden, 5. October. In dieſen Tagen iſt aus Berlin der auf Sachſen entfallende Antheil an den 5 Millionen der Kriegskoſtenentſchädigung beim Finanzministerium eingetroffen. Im Verhältniß zu den den Süddeuſchen zugekommenen Quoten ſoll die ſächſiſche trotz vieler Abzüge eine ganz beträchtliche ſein.

Frankfurt, 8. October. Das Frankf. Journal meldet: Beſtem Vernehmen nach kauſte die Regierung das Bundeſpalais zum Preise von 800,000 Mk.

Der Proceß Bazaine

iſt geſtern nicht ſehr viel vorgeſchritten. Der Bericht des Anklägers General Rivière wurde weiter verlesen. Die als Richter functionirenden Generale hatten Situationsarten, um auf ihnen die Einzelheiten der Operationen des Marſchalls genau zu verfolgen. Letzterer beharrte in der gleichen ruhigen Haltung wie vorgeſehen. Der Bericht bot wenig Geſichtspunkte von Intereſſe dar. Nur als erwähnt wurde, daß mehrere von Bazaine an den Marſchall Mac Mahon gerichtete Depoſchen durch den Oberſten Stoffel, welcher als Chef des Nachrichtenweſens im Stabe des Letzteren fungirte, unterſchieden ſeien, machte ſich eine lebhaftere Bewegung unter den Zuhörern bemerklich und auch unter den Richtern ſchien die Behauptung dieſer Thatſache einen großen Eindruck hervorgerufen.

Im Fortgange der geſtrigen Sitzung, die erſt Abends ſchloß, erregte noch derjenige Paſſus des Berichtes des General Rivière große Aufmerkſamkeit, wo von den durch Regnier (anzweillich Namens der Kaiſerin Eugenie) angeführten Verhandlungen und der Abreiſe des General's Bourbaki die Rede war.

Als Halle und Umgegend.

9. October.

Der Gesamtverband des Feſtallez-Bereins der Provinz beſteht jetzt aus 95 Vereinen (2 mehr als 1872) mit 5884 Mitglieder (517 mehr als 1872), darunter 2603 Ehrenmitglieder. Die Gesamtsumme betrug 7879 Mk., die Ausgabe 7558 Mk. Unterſtüzt wurden 459 Wittwen und 322 Waifen. Der Fonds ſteig auf 9531 Mk.

Morgen Abend findet, wie bereits erwähnt, im Neumarkthofgraben eine Generalverſammlung des Wahlvereins der vereinigt-liberalen Partei für Halle und Umgegend ſtatt, zu der auch liberalen Wähler, die Nichtmitglieder ſind, der Zutritt (wohl auch Stimme) geſtatet iſt. Auf Tagesordnung ſieht das gemeinſame Vorgehen ſämmtlicher liberalen Wähler bei den bevorſtehenden Wahlen.

Der Circus Herzog-Schumann wird, wie wir hören, am Sonntag eröffnet werden, wie wir hören, am Sonntag eröffnet werden, wie wir hören, am Sonntag eröffnet werden.

Die Raumverhältnisse unſerer heutigen Nummer nöthigen uns, den angeſetzten Bericht über die Aufführung von „Ein Schritt vom Wege“ im Stadttheater bis morgen zurückzuliegen.

Geſtern Abend war eine große Menſchenmenge vor der Reſtauration zum „Münchener Brauhaus“ verſammelt. In ein Fenſter beſehen, an dem glücklicherweise Niemand ſah, war nämlich eine Straßendame eingeklemmt und hatte daſſelbe 11 mal durchſchlagen. Ueber den Urheber dieſer leiſchlichen oder frecheſten That iſt bis zur Stunde, da wir dieſes ſchreiben, trotz augenſcheinlicher Nachſuchen der Polizei, noch nichts Beſtimmtes bekannt; hoffentlich wird derſelbe ſeiner gerechten Strafe nicht entgehen!

Amthlicher Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten in der Sitzung am 6. October 1873.

Vorſitzender: Juſtizrath v. Radede. Deſſentliche Sitzung.

1. Schon das Miſſional-Deſcript vom 27. Auguſt v. J. hatte den Magiſtrat veranlaßt, der Frage näher zu treten, ob die Erhebung eines Bürgerrechtsgeldes hier nicht ſollen zu laſſen ſei, da die Abgabe an ſich ſowohl als namentlich auch die Steuern, nach welchen dieſelbe erhoben wird, zu verſchieden klagen Veranlaſſung gegeben, deren Berechtigung mehr oder weniger anerkannt werden müſſe.

Von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit iſt ſeiner Zeit magiſtratsſeitig Abſtand genommen, namentlich auch in Veräußerung des Miſſionärs, daß der § 9 b Alinea 2 des neuen Klaffenrechtsgesetzes vorausſichtlich die ſtädtiſchen Behörden ſchon bald nöthigen werde, die Bedingungen der Erlangung des Bürgerrechts durch Ortsſtatut

neu zu regeln und bei dieſer Gelegenheit jedenfalls auch die Frage: ob ein Bürgerrechtsgeld noch ſerner erhoben werden ſoll oder nicht, in Erwägung genommen werden müſſe.

Einige neuerdings erhobene Reclamationen haben den Magiſtrat veranlaßt, auf die Frage zurückzukommen, und das Magiſtrats-Collegium hat demzufolge beſchloſſen, ſeinem früheren Entſchluffe entſprechend, wenn möglich ſchon jetzt die Verſichtigung der Zahlung eines Bürgerrechtsgeldes in Beſtag zu bringen.

Der Magiſtrat erſuchte nun die Stadtverordneten-Verſammlung, auch ihrerſeits die Frage zu prüfen und beantragte:

„Die Verſammlung wolle ſich damit einverſtanden erklären, daß vom Jahre 1874 ab die Erhebung eines Bürgerrechtsgeldes in Beſtag ſomme, event. den Magiſtrat ermächtigen, aus Rückſicht auf die Willigkeit in geeigneten Fällen von der Zahlung eines Bürgerrechtsgeldes zu entbinden.“

Die zur Vorberathung der Sache gewählte Commiſſion vertrat zwar die vom Magiſtrat bezeichneten Bedenken gegen Beibehaltung des Bürgerrechtsgeldes nicht, ſie aber der Meinung, daß bei dem Zuſtande der ſtädtiſchen Finanzen und Angeſichts der gewiß bald eintretenden Nothwendigkeit neuer Anleihen, eine Einnahme nicht aufzuheben werden müſſe, deren Rechtmäßigkeit keinem Zweifel unterliege, und hatte demgemäß beſchloſſen, die Ablehnung der beiden Magiſtrats-Anträge der Stadtverordneten-Verſammlung in Vorſtag zu bringen.

Die Verſammlung ſchloß beide Anträge des Magiſtrats ab.

2. Der Reſtaurateur Kapſiller, welcher die ſtädtiſche Turnhalle für die Dauer der vier Viehmärkte dieſes Jahres gegen einen Miethzins von 170 Mk. zur Benutzung als Schenklokal gemietet hat, beantragte wegen Aufhebung des Herbitzviehmarktes:

120 Mk. Vergütung an geſtahltem Miethzins, 50 Mk. für bereits angeſchaffte und nicht zum Aufſchlagungspreis zu verwendende Waaren,

280 Mk. Verdienſtverluſt für die drei Tage vom 7. bis 9. September,

450 Mk. in Summa.

Der Magiſtrat erkennt auf Grund des Rechtsgutachtens des Syndikus nur die Verſichtigung an, dem Reſtaurateur Kapſiller für den Ausfall des dritten Viehmarktes dieſes Jahres verhältnißmäßigen Miethzins zu zahlen und zwar, da der Herbitzviehmarkt unbedeutend der weitaus beſuchteſte und deshalb einträglichſte ſein muß, durch Zahlung von dem v. Kapſiller geforderten Summe von 120 Mk., alle weitergehenden Entſchädigungs-Ansprüche abzulehnen, und beantragte, ſich hiermit einverſtanden zu erklären.

Die Verſammlung beſchloß, den Magiſtrat zu ermächtigen, dem Reſtaurateur Kapſiller wegen nicht möglicher Vergütung der Turnhalle in Folge der Aufhebung des dieſesjährigen Herbitz-Viehmarktes die Summe von 120 Mk. zu zahlen.

3. Die Heizung und Reinigung der Schulräume in dem Neumarkt-Schulhauſe wurden ſelber von den Lehrern Kahler und Kſer gegen eine Entſchädigung von zuſammen 36 Mk. 15 Sch. jährlich gemeinſchaftlich beſorgt. Nachdem der Lehrer Kahler verſtorben iſt, hat ſich der Lehrer Kſer bereit erklärt, die qu. Functionen allein zu übernehmen, beantragt aber in Rückſicht auf die geſtiegenen Preiſe der Arbeitelöhne und des Materials, die Erhöhung der dafür gewährten Entſchädigung auf 50 Mk. jährlich.

Der Magiſtrat erachtet im Einverſtändniß mit der Schul-Commiſſion eine Erhöhung der qu. Entſchädigung den Zeitverhältniſſen angeſehen und beantragt, für Reinigung der Poſten, der Klaffen und Fluren im Schulgebäude 20 Mk. und für Heizung zweier ſehr großer Klaffen 30 Mk. zuſammen alſo 50 Mk. jährlich zu bewilligen, wodurch eine Mehrerſparnis von 13 Mk. 15 Sch. entſtehe.

Die Verſammlung erklärte ſich damit einverſtanden.

4. Der Hospital-Öconom Rind hat unter Verzugnahme auf die fortwährend geſtiegenen Preiſe aller Conſumtionellen beantragt, ihn außer Beſalzung der vom 1. October 1872 ab bewilligten Zulage von 3 Mk. pro Kopf für die Verpflegung im Hospital und Krankenpflege, eine weitere Zulage von 3 Mk. für die laufende Contractperiode, bis 31. März 1877, zu bewilligen.

Im Einverſtändniß mit dem Hospital-Vorſteher beantragt der Magiſtrat, dem Hospital-Öconom Rind auf den contractlichen Verpflegungssatz für Poſtſpital und Kranke von reſp. 5 Sch. 9 A. und 5 Sch. 3 A. eine Zulage von 6 A. pro Tag und Kopf zu bewilligen, ſo daß er für einen Poſtſpitalen und Offizianten täglich 6 Sch. 3 A. für einen Kranken täglich 5 Sch. 9 A. erhält, und dieſe Erhöhung nicht nur für das Jahr vom 1. October d. bis 1. October 1874, ſondern bis zum Jahresſchluffe 1874 zu bewilligen, was ſich erſt mit dem Zeitpunkt der am 1. Januar 1875 wſſigfallenden Wahl- und Schlagssteuer möglicherweise die Preisverhältniſſe anders geſtaltet dürften.

Die Verſammlung genehmigte die beantragte Erhöhung der Verpflegungssätze bis zum Jahresſchluffe 1874.

Hierauf fand geſchloſſene Sitzung ſtatt.

Conſervierung des Niemen- u. Lederzeuges

Um das Niemen- und Lederzeug gegen die zerſtörende Wirkung der Ammoniakdämpfe in den Ställen zu bewahren, ſchlägt Coma in der G. Zeitung zum Einſchmieren des Lederzeuges den — Gummibrun von A. Schärer in Halle a/S. — vor, wodurch daſſelbe ſtets in guten und geſchmeidigen Zuſtande erhalten wird. Daraus würde auch folgen, daß das Niemen- und Lederzeug eine längere Dauer erhält, ein Umſtand, welcher bei den hohen Lederpreiſen und Arbeitslöhnen nicht unbedeutend für die Kaſſe des Landwirths iſt.

Bekanntmachung.

Bei der auf Grund des festgestellten Tilgungs-Planes heute bewirkten Auslösung sind nachfolgende zur Gas-Belichtung u. Anleihe der Stadt Halle gehörigen Stadt-Obligationsanleihen à 100 % 6, 28, 40, 175, 218, 227, 266, 276, 297, 302, 304, 320, 360, 437, 455, 501, 510, 559, 579, 663, 677, 785, 816, 868, 873, 1021, 1034, 1069, 1091, 1097, 1167, 1241, 1254, 1313, 1333, 1335, 1349, 1422, 1446, 1472, 1510, 1514, 1537, 1594, 1669, 1676, 1678, 1695, 1757, 1765, 1787, 1814, 1835, 1846, 1851, 1876, 1950 gezogen.

Wir fordern die Inhaber derselben auf dieselben am 1. April 1874, mit welchem Tage ihre Verzinsung aufhört bei der Kasse der Gas-Anstalt zur Auszahlung zu präsentieren. Der Betrag fehlender Coupons wird von dem Kapitale gefügt werden. Aus früheren Jahren sind noch nicht präsentirt:

Nr. 50 am 1. April 1872 zahlbar.
Nr. 44, 49, 280, 1100, 1106, 1400, 1433 am 1. April 1873 zahlbar, an welchen genannten Tagen die Verzinsung aufhört.

Halle, den 28. September 1873.
Curatorium der Gas-Anstalt.

Bekanntmachung.

Es wohnen von jetzt ab der Polizei-Commissarius **Weise**, Maaburg-Strasse 4, der Polizei-Sergeant **Marwatsky**, VII. Bezirk, Trödel 4, der Polizei-Sergeant **Späthler**, IX. Bezirk, Fleischer-Gasse 30, der Polizei-Sergeant **Eiche**, II. Bezirk, Hatz 42.
Halle, den 7. October 1873.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Waut unserer Bekanntmachung vom 1. August 1873 ist die Einlösung oder Erneuerung der im 3. Quartal 1872 verfallenen, beziehungsweise erneuerten, die Pfandnummern 26661 bis 38660 tragenden Pfänder nur bis zum 4. October 1873 gestattet.

Die Inhaber der betreffenden Pfandbriefe werden hierdurch aber benachrichtigt, daß die Einlösung oder Erneuerung dieser Pfänder fernweit vom 10. d. M. ab bis zum Beginn der Auction innerhalb der vorgeschriebenen Expirationzeit gestattet wird.

Die Annahmer solcher verlorenen Pfandbriefe, von denen die zugehörigen Pfänder verfallen sind, werden darauf ansehnlich gemacht, daß, wenn diese Pfänder nicht noch vor der Auction reclamirt werden, dieselben mit der Versteigerung gelangen.

Hiernur wird die Bestimmung in Erminnung gebracht, daß am 1. Auctionstage — als am 15. October d. J. Vormittags, die Einlösung nicht verfallener Pfänder nicht gestattet ist.

Halle, den 8. October 1873.

Das Reichamt der Stadt Halle.

Der Kurator. Der Mandant.

3. B. Hildenhagen. Hildenhagen.

Bekanntmachung.

Die Herbst-Controll-Veranlagungen pro 1873 im Bezirk des untergeordneten Landwehr-Bataillons finden in der nachfolgend angegebenen Zeit statt:

- 1. Compagnie. am 20. Oct. Vorm. 10 Uhr
am 21. d. Nachm. 2
am 22. d. Nachm. 10
am 23. d. Nachm. 10
am 24. d. Nachm. 2
am 25. d. Nachm. 9

für die Reservisten, Dispositions-unterlauber und unbrauchbaren Soldaten.

am 22. Oct. Vorm. 11 Uhr

für die Landwehr.

am 22. Oct. Nachm. 2

2. Compagnie.

am 22. Oct. Vorm. 10 1/2 U.

am 23. d. Mittags 1

am 23. d. Nachm. 3

am 23. d. Nachm. 10

am 23. d. Mittags 12

am 23. d. Nachm. 3

am 23. d. Nachm. 3

am 24. d. Mittags 12

am 24. d. Nachm. 3

am 24. d. Nachm. 3

am 25. d. Vorm. 10

am 25. d. Nachm. 2

3. Compagnie.

Halle am 20. Oct. Vorm. 8 u. 10 Uhr

Mittags 12 und Nachm. 3

3 Uhr für die Landwehr.

am 21. d. Vorm. 8 und 10 Uhr

Mittags 12 und Nachm. 2

u. 4 Uhr für die Reservisten, Dispositions-unterlauber und unbrauchbaren Soldaten.

Zu diesen Controll-Veranlagungen haben sämtliche im Bezirk sich aufhaltende Offiziere, Aeryte und Mannschaften im reservierten und landwehreffähigen Dienstalter, sowie alle Dispositions-unterlauber und unbrauchbaren Soldaten zu erscheinen, was hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß das unentschuldigste Ausbleiben die gesetzliche Strafe nach sich zieht.

An benannten Orten, wo nur eine Controffe für den betreffenden Bezirk stattfindet, haben sämtliche controlpflichtigen Mannschaften zur angegebenen Zeit zu erscheinen.

Halle d. B. den 15. September 1873.

Königliches Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der Provinzial-Irrenanstalt bei Halle im Jahre 1874 an:

- 30,000 Kilogramm Semmel,
- 9,000 " Weißbrot,
- 2,000 " Kaffee,
- 2,200 " Zucker,
- 70,000 Liter Milch,
- 15,000 Kilogramm Rindfleisch,
- 8,000 " Hammelfleisch,
- 3,000 " Kalbfleisch,
- 500 " Schweinefleisch,
- 600 " Rindervergalt,
- 300 " Speck,
- 2,000 " Butterwurst,
- 200 " Cervelatwurst,
- 900 " frische Wurst,
- 22 Tonnen Heine,
- 900 Kilogramm Schmelzbutter,
- 3,500 " Stäubenbutter,
- 700 Schot Eier,
- 2,000 Kilogramm Orangen,
- 2,000 " Gries,
- 700 " Fadenmadeln,
- 4,000 " Reis,
- 4,000 " Hirse,
- 400 " Grünsüßchen,
- 7,000 " Weizenmehl,
- 6,000 " Erbsen,
- 3,000 " Kirschen,
- 3,000 " Bohnen,
- 96,000 " Kartoffeln,
- 700 " gebundene Pflaumen,
- 600 " Nageeltalgseife,
- 1000 " Glimmseife,
- 24,000 " Stroh

soll Freitag den 17. October d. Js.

Vormittags 9 Uhr

in der Anstalt zur Lieferung ausgeteilt werden.

Die Bedingungen werden in Termine bekannt gemacht, sind aber auch schon vorher im Verwaltungs-Bureau einzusehen.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Der Königl. Director.

Annoncen

für die

Hallische Zeitung,

Halle, Saale-Zeitung,

Halle, T. gebblatt,

sowie **alle auswärtigen Zeitungen**

werden **ohne Preiserhöhung** angenommen und sofort prompt besorgt

Brüderstrasse 14,

1 Treppe hoch

in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse.

Ausführliche Insertions-Tarife auf Verlangen gratis.

Ein Mannscript genügt auch für mehrere Zeitungen.

Jährl. 700 b. 2000 Zhr.

Lüchtige Kesselschmiede finden bei hohem Vohne und guter Accord-Arbeit dauernde Beschäftigung in der Dampfkeßelfabrik von

Chr. Meyer.

Ein Arbeitmann gesucht Breitestraße 6.

Zur Beförderung

von Bekanntmachungen jeder Art an alle Zeitungen zu Originalpreisen, ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Expeditionen empfiehlt sich **die Expedition des Tageblatts.**

Ein ordentlicher Arbeiter wird verlangt Taubengasse 13.

Ein ehrlicher kräftiger **Kaufbursche** findet sofort Stellung in der Dampfkeßelfabrik von

Chr. Meyer.

Ein ordentliches anständiges Mädchen mit empfehlenden Zeugnissen findet zu Neujahr einen guten Dienst. Näheres in der Exp.

Ein **Anwärterin** wird gesucht gr. Schloßgasse 7 a, 1 Tr.

Ein junges Mädchen, welche gut nähen kann und etwas vom Plätten versteht, sucht 1. November Frau Compzeiger **Focke.**

Strickerinnen finden fortwährend Beschäftigung bei **Franz Grohmann, Kleinshnieden 1.**

Ein tüchtige Maschinenführerin für Wheeler u. Wilson'sche Maschine bei 3 1/2 Lohn und mehrere Wäscheherinnen bei einem Lohn bis 2 1/2 finden Beschäftigung! lange Gasse 29, 3 Tr.

Ein Haus- und ein Kindermädchen mit guten Attefen sucht zum 1. November.

Jonie Blau, Leipzigerstraße 103.

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen findet bei gutem Lohn Dienst. Nur solche, welche in Küche u. Hausarbeit tüchtig sind, wollen sich melden Kleinshnieden 4.

Ein Mädchen für Küche und Haus wird gesucht von Frau **Seuff**, gr. Ulrichsstraße 6.

Ein fleißiges zuverlässiges Mädchen wird sogleich oder später zu mieten gesucht gr. Brauhausgasse 29, 1 Tr. r.

Ein junges Mädchen zur Aufwartung gef. Grafenweg 21, 2 Tr.

Ein bescheidenes Mädchen findet den Tag über Beschäftigung. Näheres bei **Rud. Mosse** in Halle a/S., Brüderstr. 14, 1 Tr.

Ein Mädchen für leichte Arbeit sogleich gesucht gr. Wallstraße 1, part.

Ein junger Mann mit guter Handschrift f. während der freien Zeit schriftl. Beschäftigung. Offerten unter **H. S.** in der Exp. d. Bl.

Eine perfekte Wirtschaftsführerin sucht sofort Stellung in einem kl. Haushalte. Näheres in der Exped. unter Chiffre 3.

Ein anst. junges Mädchen aus acht. Familie, welches mehrere Jahre als Verkaufserin fungiert und vorz. Atteste aufzuweisen hat, sucht bis zum 15. d. eine Stelle. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen an die Schnellpost zum **Vogelbrennen** wird gesucht in der **Vogelbrennerei des Wälfenhausjes.**

Ein gesunde kräftige **Amme** vom Lande sucht Dienst. Gef. Offerten beliebe man unter **Chr. A. F. Nr. 6.** poste rest. Zeitn. niederzulegen.

Witwenstraße 2 ist zum 1. April 1874 die **Bel-Etage** zu beziehen.

Am 1. Januar 1874 ist die zweite Etage, bestehend aus 5 Böden nebst Küche, Mitte der großen Steinstraße bezugsfähig zu 160 % zu vermieten. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Eine freundl. Wohnung von 2 St., 2 R., K., Bodenlammer, Küche etc. zum 1. Jan. 1874 zu beziehen Hatz 17, Ecke der Geiststraße.

Geistthor 51 ist ein Logis für 72 % ver-setzungshalber zu vermieten und sofort zu beziehen.

1 freundl. Kellerwohn., St., K. u. A. zum 1. Jan. 1874 zu beziehen Lindenstr. 10.

Zu verm. Fleischer-Gasse 25, II., dem bot. Garten gegenüber, sogleich bez. 2 St., 1 R., unmöbl., an 1 ein. Herrn; St. und A. an eine einzelne Dame zum 1. Januar.

Ein elegant möbl. Zimmer ohne Cabinet ist sofort zu vermieten gr. Ulrichstr. 8.

Eine freundl. möbl. Stube nebst Cabinet ist zum 1. November an einen Herrn zu vermieten, zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags anzusehen Jägergasse 1, 1 Tr.

Möblirtes Zimmer mit Bett ist zu vermieten, im Preise von 4 Thalern monatlich, Steinweg 42, 2. Etage.

1 freundl. möbl. Stube an 1 Herrn zum 1. November zu verm. Frandensstr. 4, part.

Schl. offst. mit K. Leipzigerstr. 57, 2., II.

Stube und Kammer ist zu vermieten und sogleich zu beziehen

Offenstr. 11.

Eine freundl. möbl. Stube zu vermieten Magdeb. Gasse 1.

Zwei möblirte Wohnungen zu vermieten Schulberg 10.

Möbl. geräumige Wohnung an 1 oder 2 Herren sogleich zu vermieten gr. Berlin 9, II.

Möbl. St. u. K. in der Nähe d. Wälfen. an 1 od. 2 Herren sogleich zu verm. Steind. 47.

Ein gut möbl. Zimmer mit Cab. an 1 od. 2 Hrn. sogleich zu verm. Leipzigerstr. 44, I.

Dieses Logis für anständige Herren.

Schloßstraße 11. Schlamm 11, part.

Anst. Schlafst. N. Ulrichstr. 7, 2. H., 1., 1.

Anst. Schlafst. in K. gr. Ritterg. 2, 2., I.

Ein kleines Gemach zu mieten gesucht, Mitte der Stadt, per 1. Januar 1874. Offerten abzugeben Königsstr. 3, part.

Eine Wohnung von 2-3 Stuben mit Zub., möglichst in der **Brüderstraße**, oder benachbarten Umgebung, sogleich oder baldigst zu beziehen, wird zu mieten gesucht. Näheres bei **Grexler**, alter Markt 25.

Eine einz. Dame sucht zum 1. April 1874 eine Wohn. v. 2 St., etlichen Kamm., Küche u. Zub. in einem anst. Hause u. angenehmer Lage. Adr. unter **F. H.** in der Exp. d. Bl.

Eine ältere Dame wünscht ein elegant möblirtes Zimmer nebst großem Schlafcabinet, freundliche Lage. Versteigete Adressen nebst Preisangabe abzugeben Berzgasse 1, beim **Besitzer Herrn Keif.**

Zwei Beamte suchen per 1. November ein möbl. Stube mit oder ohne Cabinet in der Nähe der Bahn. Adr. unter **G. A.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine gebild. ruh. Dame sucht am liebsten Hofstr., K. od. 1 St. Adr. **H. B. 50** Exp. St., 1-2 R. u. K. wird 1. Nov. oder 1. Jan. gesucht. Adr. **B. # 40** in d. Exp.

Gesucht wird sogleich oder 1. November von einer einsp. Person ein kl. Logis. Näher. bei **F. W. Klauig**, Leipzigerstr. 77.

Meine Wohnung und Geschäfts-local befindet sich jetzt

Landwehrstraße 18.

S. Müller jun., Ueberhändler.

Meine **Utscher-Werkstatt** ist nicht mehr Weidenplan 8, sondern vor dem **Geistthor, Böckstraße 4.**

Alb. Meissner.

Ich wohne jetzt

Geiststraße Nr. 2.

O. Mannheim, Schneidermeister.

Gefällige Arbeiter finden dauernde Besch.

Meine Wohnung ist jetzt **Brunnenplatz 4.**

Reumann, Dachdeckermeister.

Tanz-Unterricht.

Im Verein mit meinem Sohne beginne ich Mitte October, sowohl für grössere Abtheilungen, wie für Privat-Cirkel meinen Unterricht.

Gefällige Anmeldungen werden in meiner Wohnung — **neue Promenade Nr. 8** — jederzeit entgegen-genommen.

W. Rocco,

Universitäts-Tanzlehrer.

Am **Städtischen Hause** darf kein Schutz abgeladen werden.

Ferredede verlieren!

Gegen gute Bezahlung abzugeben **Kohlen-Niederlage an der Dieritzer Gasse.**

Eine **Zunica** von der gr. Ulrichstr. bis Geiststr. verl. Geg. Bel. abt. gr. Ulrichstr. 22.

Ein **Hund** ist zugekauft. Zu erfragen bei **Gustav Moritz,** Cigarrenschäft.

FF **Hallescher Turn-Verein.**

Montags u. Donnerstags regelm. Übung.

Königliche meteorologische Station.

8. October 1873.

Stunde	Barom.	Thermom.	Relat. Feucht.	Windst.	Windst.
	Bar. Hn.	Therm. Hn.	Percent.	St.	Wind.

Morgs. 6	331.50	4.91	81.7	12.9	0.01
Mittags 2	331.05	5.23	67.6	16.1	0.1
Abds. 10	332.64	4.38	100.0	9.0	—
8 Uhr	331.65	4.84	88.1	12.7	—

Wasserstand der Saale bei Trotha.

am 8. Oct. Abds. am Unterp. 0 M. 92 C.

am 9. Oct. Morgs. am Unterp. 0 M. 94 C.

